

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 18. 12. 1891

|Paris, 18. December 1891. Paris

Mein lieber Arthur!

Unser alter Streit! Aber ich fürchte, Deine Kunst läuft in einen Irrweg hinein, wenn Du Dich immer wieder von diesen Ideen leiten läßt. Darum noch rasch drei Worte.

5 Es gibt keine Kunst, meine ich, die so ~~fa~~ den Massen angehört als die dramatische. Es ist sogar das Wesen dieser Kunst und ihre eigentliche Aufgabe: Alles in den Massen sichtbaren und fühlbaren Proportionen auszudrücken. Der Dramatiker bearbeitet nicht feinen Stoff, sondern das Publicum. Das Publicum ist das Rohmaterial des Bühnendichters. Und die Kunst, ein Stück zu schreiben, ist eigentlich die Kunst,

10 sich ein Publicum resp. sich das Publicum | zu dem feinen zu machen. Wer also bei feinen dramatischen Arbeiten von der Masse abstrahieren will, gleicht dem Maler, der seine Bilder in die Luft malt. Es gibt kein Theater für Fünf, es gibt nur ein Theater für Alle. Stücke für fünf Leute schreiben ist keine Kunst mehr, sondern ein Sport. Andererseits ist es weit gefehlt, daß alle Stücke »Hochzeiten von Valeni«

15 fein müßten. Man soll nicht theatralisch fein, sondern nur dramatisch. Intim, fein, sensitiv, meinerwegen, aber dramatisch. Und der letzte Act des »Märchens« ist nicht dramatisch. Daß du aber ein Dramatiker bist, | das beweist der erste Act. Also keine künstlichen Synthesen einer neuen Kunst, bitte! Die Erfindung der neuen Kunst ist nur ein Auskunftsmittel, um den Schwierigkeiten der alten auszuweichen.

20 Darum sollst Du schreiben – Du kannst es, ich gebe Dir mein Ehrenwort – aber keine Stücke für Zimmer mit rother Ampel-Beleuchtung und heruntergelassenen Jalousien.....

HERMANN BAHR? Wiefo kommt der zu Euch?...

RICHARD thut mir sehr weh, weil er mir nicht schreibt.....

25 Ich? Verlange nichts zu hören! Trostlos! Der Käfig, der bisher in Brüssel stand, ist nun nach Paris übertragen; und die Gefangenschaft wird nur | umso bitterer dadurch, daß Paris vor den Gitterstäben zu sehen ist. Talentlos, muthlos, gewissenlos! Langschläferisch und zeitvergeuderisch! Am 1. Januar soll ich meinen Dienst beginnen u. weiß nicht das davon! Sechs Monate höchstens wird's dauern; dann

30 schicken sie mich fort. Faul, faul bin ich. Ich hab's jetzt heraus: wir nennen uns andere, um einen Vorwand zu haben, charakterlos zu sein....

Mit Empfehlungen kannst Du mir unendlich nützen. Ich bin fast ganz im Stich gelassen worden u. brauche Beziehungen wie das Brot. Schaff' mir, bitte, was Du mir schaffen kannst. Auch wenn die andern Freunde mir ein wenig helfen wollten, wäre ich sehr dankbar. Oder gar Dein Herr Porges! Grüße Dich Gott, mein lieber

35 Alter!

Die Hochzeit von Valeni

Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen

Hermann Bahr

Richard Beer-Hofmann

Brüssel

Paris

Paris

Porges

Dein

Paul Goldmann

HILDEGARDE hast Du nie gesehen?

→Hilda von Mitis

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3162.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift auf der dritten und vierten Seite je eine seitliche Markierung

²³ *kommt der zu Euch*] **Bahr** lebte seit 28. 11. 1891 wieder in **Wien** und frequentierte auch private Treffen mit **Schnitzler**, **Beer-Hofmann** und **Hofmannsthal**.

³⁸ *Hildegarde ... gegeben?*] kopfüber am oberen Rand

³⁸ *gegeben*] In **Schnitzlers** *Tagebuch* ist kein Treffen vermerkt.